

Interview mit Philip Wacker



Könnten Sie sich kurz vorstellen?

Ich bin Philipp Wacker und 22 Jahre alt. Ich wohne zur Zeit in Essen und pendle somit immer zur Arbeit nach Duisburg zum Lehmbruck Museum. Ich bin hochgradig schwerhörig und kann die Gebärdensprache.

Wie sind Sie an das Museum als Arbeitsplatz gekommen?

Ich habe in der 12. Klasse hier ein Schülerpraktikum gemacht. Es war schon ein sehr interessanter Einblick in die Museumswelt. Nach dem Abitur im letzten Jahr hatte ich bei der Ausbildungssuche wenig Glück und bewarb mich deshalb für eine FSJ Kultur-Stelle. Jetzt, wo ich hier arbeite, finde ich es spannend.

Was ist das FSJ Kultur? Wie sind Sie auf die Idee gekommen, ein FSJ Kultur zu machen?

FSJ Kultur heißt Freiwilliges Soziales Jahr Kultur. Das Wort Kultur ist angehängt und meint, dass man das freiwillige Jahr nicht nur im sozialen, sondern auch im kulturellen Bereich ableisten kann. Ich arbeite ein Jahr lang im Museum, zusammen mit den anderen Mitarbeitern.

Mein Vater ist auf eine Internetseite über das FSJ Kultur gestoßen (www.fsjkultur.de).

Da bewarb ich mich und jetzt bin ich hier – eine gute Entscheidung.

Was für Arbeitsfelder gibt es im Museum?

Im Museum gibt es die Verwaltung, die bürokratische Angelegenheiten bearbeiten, die Kustoden, die für bestimmte Kunstgattungen, wie Skulptur, Malerei, Grafik, Fotografie usw. zuständig sind und die Ausstellungen konzipieren. Dann gibt es noch die Werkstätten, eine Tischlerei und die Restauratoren, die Bilder und Skulpturen pflegen und betreuen. Und zu guter letzt die Museumspädagogik, wo ich hauptsächlich tätig bin. Die Museumspädagogen haben die Aufgabe, Führungen zu machen und Workshops anzubieten. Sie organisieren auch Ausstellungen in einer speziellen Ausstellungswerkstatt und vieles mehr.



Was genau sind Ihre Aufgaben?

Im Bereich der Museumspädagogik mache ich ganz schön viele Sachen. Um ein paar aufzuzählen: Ich assistiere bei Führungen und Workshops, arbeite viel am PC, insbesondere Datenbank-Pflege und gebe ab und zu Daten für die Homepage ein. Ich helfe auch bei der Ausstellungsorganisation, aber vor allem arbeite ich an meinem eigenen Projekt. Es kommt auch vor, dass ich die Mitarbeiter der Werkstätten unterstützen muss, z. B. beim Streichen oder beim Ein- und Ausrahmen.

Was ist das für ein Projekt?

Ich baue zur Zeit das Programm für Hörgeschädigte und Gehörlose aus. Wir möchten den Hörgeschädigten und Gehörlosen verstärkt Angebote wie Führungen und Workshops anbieten, egal ob sie im Verein, als Schulklasse oder privat ins Museum kommen möchten. Aber so etwas ist sehr schwer, weil man nicht so leicht an die Zielgruppe herankommt. Ein Adressverteiler ist zwar aufgebaut, aber hat noch Erweiterungsbedarf. Ich freue mich über Anregungen und Hilfe anderer, um die Angebote für Hörgeschädigte und Gehörlosen noch attraktiver zu machen.



Nebenbei bin ich auch als Assistent einer Theatergruppe am Berufskolleg Essen tätig, was in Abstimmung mit meinem Museum erfolgt.

Wie ist denn der Erfolg Ihrer Führungen?

Der Erfolg meiner Führungen ist recht unterschiedlich. Die direkt gebuchten Führungen, die bisher nur von Schulen angefordert wurden, verliefen immer sehr positiv. Die öffentlichen Führungen sind dagegen unterschiedlich ausgefallen. Die ersten wurden gut besucht, es gab sogar mal eine Begleitung eines örtlichen Kamerateams. Nur die letzte war leider gar kein Erfolg.

Warum hat das beim letzten Mal nicht geklappt?

Bei der letzten öffentlichen Führung ist leider kein einziger Besucher gekommen. Es war schon schade. Das bringt uns zum Nachdenken und wir arbeiten jetzt daran, das Angebot noch besser auf die Zielgruppe abzustimmen. Wir hoffen jedoch auch, von der Zielgruppe selbst Reaktionen zu bekommen. Jedenfalls wäre ich dafür sehr dankbar.

Welche Verbesserungsvorschläge hätten Sie für den Umgang des Museums mit Gehörlosen?

Ich finde wir sind auf einem guten Weg, das Museum nachhaltig barrierefrei für Behinderte, speziell auch für Gehörlose und Hörgeschädigte, zu gestalten. Daher hätte ich gern, dass das Museum eine Art Mikroport-Anlage für hörgeschädigte Besucher anschafft. Die Anschaffung dieser Technik ist zwar geplant, aber die Verwirklichung wird noch etwas auf sich warten lassen.

Was machen Sie nach dem FSJ Kultur? Hat die Arbeit im Museum Ihren Berufswunsch beeinflusst?

Auf jeden Fall ist es ein gutes Jahr, in dem ich mich für die Zukunft orientieren kann. Die Arbeit hier im Museum hat mich schon beeinflusst. Mir ist heute klar, dass ich später sehr gern im kulturellen Bereich tätig sein möchte. Konkreteres wird sich noch im Laufe der Zeit entwickeln. Mal abwarten, wohin es mich als nächstes verschlägt.